№ 223. Freitag, den 23. September 1898. 25. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Abonnementspreis für Thorn bei Abholung in der Expedition, Brückenstraße 34, in den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gesp. Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Reklametheil Zeile 20 Pf.
Inserat-Annahme: in der Expedition, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.
Auswärts: Sämmtl. Annoncen-Expeditionen, in Gollub: H. Tuchler.

Redaktion: Brückenstraße 34, I. Etage.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Expedition: Brückenstraße 34, parterre.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Deutsches Reich.

Dr. Lieber ist von seiner Amerikareise direkt wieder nach Kamberg zurückgekehrt. Wie der „Rhein. Kurier" von dort meldet, hat Freiherr v. Stumm dem Herrn Lieber am Sonnabend einen 1½stündigen Besuch abgestattet. — Ist Herr v. Stumm wieder auf der Ministersuche?? —

Die Umgestaltung im Beamtenwesen der preußischen Staatseisenbahnen soll, wie ein Berichterstatter meldet, demnächst in der Weise erfolgen, daß nicht nur die Beamten des äußeren Dienstes denen des inneren gleichgestellt werden, sondern überhaupt der Unterschied zwischen inneren und äußeren Beamten wegfallen soll.

Zur Frage des Großschifffahrtsweges Berlin-Stettin schreibt die „Lib. Korresp.": In der vom Regierungspräsidenten Grafen Hue de Grais zum 15. d. M. nach Potsdam berufenen Konferenz zur Erörterung des Planes des Großschifffahrtsweges Berlin-Stettin konnte von den Vertretern der Stadt Berlin keine bindende Erklärung über ihre Stellung zu dem Plane abgegeben werden, weil weder der Magistrat noch die Stadtverordnetenversammlung sich bis jetzt damit beschäftigt hat. Ein Bericht über jene Konferenz hatte behauptet, die Vertreter von Berlin hätten sich für die West- und gegen die Ostlinie erklärt. Diese Angabe ist hiernach falsch. Eine bestimmte Erklärung für die West- und gegen die Ostlinie haben in der Konferenz nur die Vertreter der städtischen Behörden und der Kaufmannschaft von Stettin abgegeben; die Stadt Stettin hat die Garantie, die sie übernommen, nur für die Westlinie übernommen. Die Aussichten für das Zustandekommen der Ostlinie sind übrigens, mag auch von deren Befürworten gesagt werden, was da wolle, durch die Konferenz nicht besser geworden.

Wegen Veröffentlichung seiner Bismarck-Erinnerungen in England ist Moritz Busch von dem Stuttgarter Verlagsbuchhändler Kröner wegen Kontraktbruchs verklagt worden. Busch hatte sich 1891 Kröner gegenüber zur Lieferung einer drei- oder vierbändigen Bismarck-Biographie kontraktlich verpflichtet.

Der ambulante Gerichtsstand der Presse hat wieder einmal eine hübsche Beleuchtung erhalten. Der Redakteur des „Regensburger Anzeiger" sollte in Altenburg gepackt werden. Um nun zu beweisen, daß das genannte Blatt dort „verbreitet" ist, abonnirte der Kläger bei der Post und wies das Exemplar dem Gericht, so daß die Zuständigkeit des Altenburger Gerichts gegeben war. Dem Kläger wurde nachgewiesen, daß das Blatt erst sechs Tage nach dem Erscheinen des fraglichen Artikels bestellt wurde und somit die Zuständigkeit des Gerichts zu bezweifeln sei. Trotzdem aber wurde verhandelt, der Redakteur jedoch freigesprochen.

Ein klassisches Erkenntniß zum Margarinegesetz hat nach der „Wes. Ztg." das Lübecker Landgericht gefällt bezüglich der Bestimmungen des Margarinegesetzes, wonach zum gleichzeitigen Handeln mit Margarine und Butter zwei völlig getrennte Geschäftslokalitäten erforderlich sind. In einem Fall, in dem es sich um einen Verstoß gegen diese Bestimmungen handelte, verurtheilte das Landgericht den Angeklagten zu 15 Mk. Geldstrafe und führte in der Begründung dieses Urtheils aus: „Das Margarinegesetz ist ein agrarisches Gesetz, das zum Schutze der Landwirthschaft dienen soll. Es bezweckt im Grunde genommen, den Verkauf der Margarine zu erschweren. Nach dieser Richtung ist das Gesetz auszulegen."

Zum Fall Dreyfus.

Die Revisionskommission für den Dreyfus-Prozeß trat Mittwoch Nachmittag im Justizministerium zu einer Sitzung zusammen. Ueber ihre Berathungen wird strengstes Stillschweigen beobachtet. Am Montag dürfte die Prüfung der Dreyfusakten beendet sein. Der Beschluß der Kommission wird alsdann am Dienstag dem Ministerrath mitgetheilt werden.

Die Prozeßverhandlung gegen Picquart hat am Mittwoch stattgefunden. Oberst Picquart hatte unmittelbar nach der Kammerverhandlung am 7. Juli, in der Cavaignac die berüchtigten „Aktenstücke" verlas, die Dreyfus' Schuld beweisen sollten, einen offenen Brief an Cavaignac gerichtet, in dem er sich anheischig machte, den Nachweis der Fälschung dieser „Dokumente" zu erbringen. Die Antwort darauf war Picquarts Verhaftung und die Einleitung eines hochnothpeinlichen Verfahrens gegen ihn und seinen Advokaten Leblois wegen Landesverraths, weil Picquart angeblich geheime Schriftstücke aus dem „Dossier" des Kriegsministeriums entnommen und einem Advokaten mitgetheilt haben sollte. Die Verhaftung Picquarts und das Verfahren gegen ihn blieben auch in Kraft nach der Entdeckung der Henry'schen Fälschung. Henry, der sich mit dem berühmten Rasiermesser den Tod gegeben hat, sollte als Hauptbelastungszeuge gegen Picquart fungiren. — Die Prozeßverhandlung nahm einen absolut ruhigen Verlauf. Der Vertheidiger Labori protestirte gegen die nicht bewilligte Enthaftung. Der Prokurator verlangte Vertagung, bis die Militär-Enquete gesprochen. Die Berathung des Gerichtshofes, die zum Vertagungsbeschluß führte, dauerte nur eine Viertelstunde. Bei Verkündung des Gerichtsbeschlusses wurde Picquart eine Ovation bereitet. Picquart, der in Begleitung von Agenten der Sicherheitspolizei den Justizpalast verließ, verzichtete darauf, seine vorläufige Entlassung aus der Untersuchungshaft zu fordern.

Wie ein Wolffsches Telegramm meldet, sei am Mittwoch gegen Picquart die Untersuchung wegen Fälschung eingeleitet worden und der Gerichtshof werde, falls der Genannte sich der Fälschung schuldig gemacht haben sollte, nicht strenge genug vorgehen können.

Kurz vor der Prozeßverhandlung hatte noch Paul Meyer, der Direktor der „Ecole des Chartes", an General Pellieux ein Schreiben gerichtet, in welchem er erklärt, es sei dessen heilige Pflicht, zu Gunsten Picquarts zu interveniren, damit die gegen denselben eingeleiteten widersinnigen Verfolgungen aufhören. Pellieux wisse, daß Picquart nur vor das Zuchtpolizeigericht gestellt worden sei, weil er die Fälschung Henrys beweisen wollte. Man müsse Picquart nicht nur Gerechtigkeit widerfahren lassen, sondern müsse ihm auch seinen Rang in der Armee wiederzugeben. Pellieux antwortete, er könne angesichts des ihm von Armeechefs gegebenen Wortes an der Echtheit eines Schriftstücks nicht zweifeln, welches ihm nur flüchtig gezeigt worden sei; er werde im Prozeß Picquart ohne Haß, ohne Animosität aussagen; er glaube an die Schuld des Dreyfus, aber heute müsse die Armee selbst die Revision verlangen, unbekümmert um die Konsequenzen.

General Pellieux wurde vom Kriegsminister gebeten, sein Amt als Oberstkommandirender von Paris niederzulegen, damit sein Name nicht mehr genannt werde, gleichzeitig wurde ihm die Wahl eines Kommandos in der Provinz freigestellt.

Esterhazy war am Montag spät Abends noch in London. Am Sonnabend beauftragte er einen Anwalt, einen gerichtlichen Befehl zu erwirken, wodurch der „Observer" davon abgehalten werden soll, einen eigenhändigen Brief Esterhazys, in dem er die Gründe darlegte, weshalb er Paris verlassen hat, zu veröffentlichen. Dieser Befehl wurde auch erwirkt, wofür der „Observer" sich damit rächte, daß er am Sonntag den bekannten Artikel brachte. Drei Journalisten in London hat Esterhazy erzählt, er wolle warten, bis die französische Kammer im nächsten Monat zusammentritt, um seinen Enthüllungen die äußerste politische Bedeutung zu geben.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Kaiser empfing am Dienstag eine Deputation der Stadt Wien, welche dem Monarchen das tiefste Beileid der Stadt ausdrückte.

Im Finanzausschuß des ungarischen Abgeordnetenhauses richtete Komjathy (Unabhängiger) Anfragen an den Ministerpräsidenten wegen angeblicher Verletzung des Staatsrechtes bei der Leichenfeier der Königin von Ungarn in Wien. Ministerpräsident Baron Banffy erklärte, er ziehe nicht in Zweifel, daß die im ersten Augenblick unter den niederschmetternden Eindrücken getroffenen Verfügungen einiges zu wünschen übrig gelassen, doch sei alles dies gut gemacht worden. Eine selbstbewußte Regierung könne im Augenblicke einer so tiefen Trauer nicht auf Kleinlichkeiten sich einlassen.

Italien.

Aus Anlaß des Jahrestages des Einzuges König Viktor Emanuels in Rom begaben sich am Dienstag zahlreiche Arbeiter- und Kriegervereine nach dem Pantheon in Rom, um Kränze am Grabe Viktor Emanuels niederzulegen. Am Nachmittag zogen die Vereine in Begleitung von Vertretern des Heeres, der Stadtverwaltung und der Provinz nach der Porta Pia. Der Bürgermeister Fürst Ruspoli verlas unter begeisterten Zurufen der Menge das Antworttelegramm des Königs Humbert auf die ihm im Namen der Stadt übermittelten Glückwünsche.

Schweiz.

Die Anarchisten Bozzino, Colombelli, Germani und Morro wurden, da sie keine derartige Uebertretung des Anarchistengesetzes der Schweiz begangen hatten, um gerichtlich belangt werden zu können, auf administrativem Wege für immer aus der Schweiz ausgewiesen.

Das in Neuenburg erscheinende italienische Anarchistenblatt „L'Agitatore" brachte in der letzten Sonnabendnummer eine Verherrlichung der That Lucchenis und sagte: „So lange jede Meinungsäußerung nicht absolut frei sei, werden auch die Attentate nicht aufhören." Der Bundesrath hat das Blatt verboten und vier dabei betheiligte Anarchisten verhaften lassen.

Spanien.

Der General Toral, welcher auf der Reise nach Mondariz begriffen ist, wurde auf dem Bahnhofe in Vigo Gegenstand einer feindlichen Kundgebung der Menge. Toral hat bekanntlich Santiago den Amerikanern übergeben.

Türkei.

Für Verdienste während des griechisch-türkischen Krieges erhielten Marschall Edhem Pascha, alle Divisionskommandanten, der Chef der Artillerie und der zweite Chef des Generalstabes vom Sultan Geldgeschenke zwischen 5000 bis 10 000 türkische Pfund.

Aus Kreta wird gemeldet, daß die Baschibozuks von Kandia anstatt der verlangten 30 000 Gewehre bis jetzt nur etwa 3000 abgeliefert haben. Einer Depesche der „Times" aus Kandia zufolge sind die ausgelieferten Waffen fast lauter Vorderlader und altmodische Büchsen. Am Dienstag Nachmittag sind weitere Aufrührer an Bord der „Revenge" gebracht worden. Nach der Entwaffnung der Muselmanen werden die Engländer die Stadt besetzen und den Sicherheitsdienst übernehmen. Der bisherige Gouverneur wird die Aufforderung erhalten, seine Truppen in die Kaserne zurückzuziehen. Die Einschiffung der gesammten türkischen Truppen wird zweifellos binnen kurzem vor sich gehen, zumal die englischen Truppen das weitere Zusammenwirken mit ihnen ablehnen. — Eine große Anzahl Baschibozuks hat sich entschlossen, die Waffen trotz des Befehls des Sultans nicht abzuliefern; sie verließen am Dienstag Abend die Stadt, überschritten den Kordon und drangen in die christlichen Gebiete ein. Große Abtheilungen englischer Truppen sind hinausgesandt, die Christen zu schützen. Am Donnerstag sollen weitere 1000 Mann englischer Truppen eintreffen; dann werden die Engländer 3500 Mann stark sein, genug, um selbst die türkischen Truppen gewaltsam zu entwaffnen.

Egypten.

Zum Streit um Faschoda wird dem Londoner „Daily Graphic" aus Paris gemeldet, vor einigen Tagen habe der französische Minister des Aeußeren Delcassé dem britischen Botschafter Monson gegenüber geäußert, wenn die von Marchand geführte Expedition sich irgendwo in der Nähe des Nils befinde, sei deren Ziel eher ein geographisches, als ein politisches. Delcassé habe jedoch gebeten, diese Aeußerung nicht als offiziell anzusehen.

Südafrika.

Die Boerenrepubliken schließen sich zu Schutz und Trutz immer fester zusammen. Der Präsident des Oranje-Freistaates Steijn wurde am Dienstag enthusiastisch auf dem Bahnhofe in Pretoria empfangen und willkommen geheißen. In seiner Erwiderung auf die an ihn gerichteten Ansprachen sagte der Präsident, er hoffe, sein Besuch werde die Bande der Einigkeit zwischen den beiden Republiken fester knüpfen.

Ostasien.

Der Londoner „Daily Graphic" hört, daß der Vertrag mit der Hongkong- und Schanghai-Bank über die Niutschwangbahn-Anleihe nunmehr in abgeänderter Form ratifizirt sei. Dies sei das Ergebniß des freundschaftlichen Meinungsaustausches zwischen der englischen und der russischen Regierung, der, wie man hoffe, bald zu einer dauernden Regelung aller Streitpunkte in Ostasien führen werde.

Gegen die Anwerbung von Ausländern als Leibwache des Kaisers von Korea hat nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus" aus Yokohama der russische Gesandte Einspruch erhoben. Er bezeichnete diese Anwerbung als dem Versprechen zuwider, das zur Zeit der Zurückziehung des russischen Finanzbeiraths und der russischen Militärinstruktoren gegeben worden sei. Daraufhin hat die koreanische Regierung die Anwerbungen rückgängig gemacht.

Provinzielles.

Schulitz, 21. September. Hotelier August Krüger beabsichtigt in nächster Zeit versuchsweise seine Lokalitäten mit Acetylengas zu beleuchten.

Strasburg, 20. September. Die Rittergutsbesitzer Konrad Mekelburgschen Eheleute haben ihr Gut Sumowo an die königl. Ansiedelungskommission für den Preis von 615 000 M. verkauft. Das Gut ist ungefähr 650 Hektar groß. — In vergangener Nacht sind aus dem hiesigen Gerichtsgefängnisse drei Gefangene, welche noch längere Strafen zu verbüßen hatten, ausgebrochen. Dieselben haben eine Krate des eisernen Fenstergitters herausgebrochen, sich auf das Dach hinaufgezogen, hier die Dachpfannen abgedeckt, worauf sie auf den Boden des Gefängnisses gelangten. Nach Entwendung von Kleidungsstücken aus einer aufgebrochenen Kammer ließen sie sich mittels eines Strickes, den sie wohl auf dem Boden vorgefunden, von einer anderen Stelle des aufgerissenen Daches aus herunter. Die Flüchtlinge gelangten gleich ins Freie. — Herr Peto hat sein Hotel „Sanssouci" für 120 000 Mark an Herrn Hotelier Kämereit-Tilsit verkauft. Das Hotel des Herrn K. in Tilsit geht an seinen Bruder aus Königsberg über.

Graudenz, 21. September. Die hiesige polnische Zeitung „Gazeta Bydgoska" hört am 1. Oktober auf zu erscheinen.

Graudenz, 21. September. Der bisherige Seminar-Oberlehrer Hermann Schmidt ist zum Kreisschulinspektor ernannt worden.

Pr. Stargard, 21. September. Ein Unglück ereignete sich gestern unweit der städtischen Badeanstalt. Der bei einem Bau der F. Münchau'schen Schneidemühle beschäftigte Maurer B. ging zur Schöpfstelle an der Ferse, um Wasser zu holen. Als B. nicht zurückkehrte, ging man nach und fand ihn mit dem Kopfe in dem an jener Stelle nur seichten Wasser, mit dem Körper am Ufer liegend. Der Tod war bereits eingetreten. Wahrscheinlich ist B. von Krämpfen befallen worden.

Konitz, 20. September. Der Fleischermeister Wilhelm Ziebarth sen. von hier, Ehrenmitglied der Fleischer-Innung zu Nakel (Netze), beging heute sein 50jähriges Meister-Jubiläum. Der Jubilar, welcher 1848 als Meister in die Fleischer-Innung zu Thorn eintrat, wurde aus diesem Anlaß heute von dieser Innung zum Ehrenmitgliede ernannt.

Berent, 21. September. Das Rittergut Groß-Liniewo ist in dem letzthin angestandenen gerichtlichen Zwangsversteigerungstermin von der Ansiedelungskommission in Posen für 320 050 Mk. erstanden worden.

Braunsberg, 19. September. Gestern wurden hier drei Lehrlinge verhaftet, weil sie ein 15jähriges Mädchen auf dem Wege nach Mücken vergewaltigten.

Königsberg, 21. September. Auf den Schnellzug Königsberg—Dirschau ist gestern früh zwischen den Stationen Braunsberg und Thiedmannsdorf in der Gegend von Zagern—Fehlau geschossen worden. Die Kugel ist in die Wand eines Koupees eingedrungen; verletzt ist Niemand.

Memel, 21. September. Zu dem furchtbaren Unglück auf See werden noch folgende Einzelheiten mitgetheilt: Montag Nachmittag waren zahlreiche Fischerboote aus dem Vorort Bommelsvitte und den benachbarten Fischerdörfern zum Strömlingsfang ausgegangen. Nachts 2 Uhr kam plötzlich ein heftiger Sturm auf. Die Fischer versuchten, eiligst den Hafen zu erreichen. Acht Booten gelang dies, drei gingen unter, dabei ertranken acht Fischer und eine Frau. Es hinterbleiben sieben Wittwen und 15 unerzogene Waisen. Noch schlimmer wurde der benachbarte russische Badeort Polangen betroffen. Von dort gingen in der furchtbaren Brandung sieben Boote mit 20 Mann unter, nur ein Mann konnte nach zweistündigem Kampf mit den Wellen gerettet werden. Ein russisches Boot wurde durch einen Memeler Lootsendampfer gerettet. Die Gesammtzahl der Opfer beträgt bis jetz 29, es werden indessen noch 10 russische Fischer vermißt.

Inowrazlaw, 20. September. Wegen unberechtigter Polonisirung seines Namens wurde von dem hiesigen Schöffengericht der Tischlermeister Stanislaus Gutsch zu 150 Mark Geldstrafe oder einem Monat Haft verurtheilt. Er hat vor einem Vierteljahr seinen Namen Gutsch in Gucz umgeändert und damit Schriftstücke unterzeichnet, obwohl die Polizeiverwaltung ihn darauf aufmerksam gemacht hatte, daß aus dieser eigenmächtigen Aenderung sich üble Folgen für ihn ergeben könnten.

Schneidemühl, 20. September. Gegen die Wahl des Reichstagsabgeordneten Ernst wird der „Schn. Ztg." zufolge Protest eingelegt werden. Herr Ernst ist mit 314 Stimmen Mehrheit gegen den Polen in die Stichwahl gekommen.

Lokales.

Thorn, 22. September.

— **Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung** am Mittwoch, den 21. September, Nachmittags 3 Uhr. Anwesend sind die Herren: Oberbürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Stachowitz, Syndikus Kelch, Stadtbaurath Schultze, Stadträthe Borkowski und Matthes und 31 Stadtverordnete. Vor Eintritt in die Tagesordnung erstattet Bürgermeister **Stachowitz** einen kurzen Bericht über die Verhandlungen des diesjährigen westpreußischen Städtetages in Dt. Krone. Die Verhandlungen seien für die dort anwesenden Vertreter der verschiedenen Städte jedenfalls von großem Nutzen gewesen, und man sei allgemein erstaunt gewesen über die Ansichten, welche in der letzten Sitzung der Thorner Stadtverordnetenversammlung über die Bedeutung des Städtetages zum Ausdruck gekommen sind. — Stadtv. **Kordes** regt an, nach dem Muster anderer Städte den Stadtverordneten resp. Deputationen stets Mittheilung von Beurlaubungen der Magistratsmitglieder zu machen. Oberbürgermeister Dr. **Kohli** entgegnet, daß er dazu erstens gar keine Verpflichtung habe und zweitens dazu gar nicht in der Lage sei, wenn sich die betreffenden Herren, wie in den letzten Fällen, selbst Urlaub nehmen. Stadtverordnetenvorsteher Professor **Boethke** ersucht den Stadtv. Kordes, für die nächste Sitzung ev. einen entsprechenden Antrag einzubringen. Stadtv. **Dietrich** hält die Angelegenheit für Antragstellung nicht geeignet. Der Oberbürgermeister könne aber jedenfalls dem ausgesprochenen Wunsche leicht nachkommen. Stadtv. **Kordes** erklärt, daß er auch nur eine Anregung geben wollte. — Stadtverordnetenvorsteher Professor **Boethke** theilt nun mit, daß die für den 14. September angesetzt gewesene Stadtverordnetensitzung deshalb nicht stattfinden konnte, weil der Berichterstatter über die Schulbauangelegenheit plötzlich am Erscheinen verhindert wurde. — Stadtv. **Uebrick** berichtet nun über das Projekt betreffend den **Neubau einer Knabenmittelschule**: Der Gang der Verhandlungen sei zur Genüge bekannt. Die Kommission der Stadtverordnetenversammlung, welche im März beauftragt wurde, das vom Magistrat vorgelegte Schulbauprojekt zu prüfen, führte ihren Auftrag nicht aus, sondern empfahl den Bau einer Gemeindeschule. Daraufhin wurde eine gemischte Kommission gewählt, um die Frage, ob eine Knabenmittelschule oder eine Gemeindeschule zu bauen sei, nochmals zu prüfen. In der ersten Sitzung der Kommission waren 3 Magistrats- und 3 Stadtverordnetenmitglieder anwesend, von denen die ersteren drei auf dem Bau einer Knabenmittelschule bestanden, während die drei Stadtverordneten sich für den Bau einer Gemeindeschule entschieden. Der Magistrat wies in einem neuerlichen Schreiben darauf hin, daß der für den Schulbau erworbene Platz für eine Gemeindeschule zu werthvoll sei. Die Knabenmittelschule sei auch bedeutend stärker besucht, es würden derselben beim Verbleiben in dem bisherigen Gebäude auch ferner eine Anzahl Zimmer zur Aufbewahrung der Lehrmittel 2c. fehlen, und aus diesen Gründen könne den jetzigen Uebelständen nur durch den Bau einer Knabenmittelschule abgeholfen werden. Die Kommission hat darauf in zwei weiteren Sitzungen wiederholt den Bau einer Gemeindeschule als vortheilhafter empfohlen, denn das jetzige Knabenschulgebäude reiche für etwa 900 Schüler aus, während dasselbe nur etwa 700 besuchen; es sei also noch nicht voll ausgenutzt. In jeder Parallelklasse seien noch etwa 5 Schüler unterzubringen, und durch die Ausschließung auswärts wohnender Schüler könnten ev. noch Klassen gespart werden. Der für den Schulbau erworbene Platz sei für diesen Zweck übrigens wenig geeignet, da die in der Nähe stattfindenden Uebungen einer Militärkapelle und die sonstigen militärischen Schauspiele leicht die Aufmerksamkeit der Schüler ablenken könnten. Hauptsächlich maßgebend seien für den Vorschlag der Kommission aber Ersparnißrücksichten gewesen. Vom Magistrat sei zwar betont worden, daß man ja nicht an dem vorgelegten Projekt festzuhalten brauche; vielleicht könne man auch mit 250 000 Mark auskommen, es werde nur prinzipiell der Bau einer Knabenmittelschule gewünscht, vom Stadtbaurath sei aber eine Erklärung, ob er mit der betreffenden Summe auskommen würde, nicht abgegeben worden. Schließlich habe die Kommission mit 5 gegen 3 Stimmen die Ablehnung des Magistratsantrags beschlossen und stellt der Versammlung anheim, eine oder zwei Volksschulen zu bauen. Oberbürgermeister Dr. **Kohli**: Es handle sich zunächst nur um die Frage, ob eine Mittel- oder eine Volksschule gebaut werden solle. Nach reiflicher Prüfung habe Magistrat der Versammlung den Bau einer Mittelschule empfohlen, und derselbe sei von der Versammlung auch ohne Widerspruch beschlossen worden. Es sei dies in der richtigen Erwägung geschehen, daß, wenn man sich jetzt für den Bau einer Volksschule entscheide, bei dem fortwährenden Wachsthum der Mittelschule in drei oder fünf Jahren doch die Errichtung eines neuen Mittelschulgebäudes nöthig sein werde; daß man also thatsächlich billiger baue, wenn man die Mittelschule schon jetzt bewillige. Daraufhin sei der jetzige Bauplatz für den genannten Zweck erworben und für gut befunden worden. Derselbe sei thatsächlich auch bedeutend besser als der von der Kommission in Aussicht genommene Platz für eine Volksschule auf dem Grabenterrain. Daher bitte er nochmals, auf dem früheren Beschluß stehen zu bleiben und im Prinzip den Bau einer Mittelschule zu beschließen. Er sei persönlich überzeugt, daß man billiger bauen werde, auch wenn der Stadtbaurath dem widerspreche. Stadtbaurath **Schultze**: Im Ganzen seien vier Projekte aufgetaucht. Erstens wurde darauf hingewiesen, daß die Culmer Vorstadt und Weißhof eine große Schülerzahl stellen und daher die beiden Volksschulen der Innenstadt durch den Bau einer Gemeindeschule auf der Culmer Vorstadt sehr entlastet werden würden. Ein solcher Schulbau sei zwar billig herzustellen, die Trennung würde aber die Anstellung einer Anzahl neuer Lehrer erforderlich machen, da die aus den alten in die neue Schule eingeschulten Kinder entsprechende Klassenlehrer erhalten müßten und andererseits die bestehenden Theilklassen nicht zusammengelegt werden könnten, weil es an Klassenräumen für 60 bis 70 Schüler fehlt. Es würden dann vielleicht neun neue Lehrer anzustellen sein. Wenn man aber auch nur die Anstellung von sieben nenen Lehrern annimmt, so würde die Kapitalisirung ihrer Gehälter schon die Summe von 400 000 M. bei weitem überschreiten. Dazu kämen noch die Baukosten der Schule usw. Das zweite Projekt, eine neue höhere Töchterschule zu bauen und die Mittel- und 1. Gemeindeschule in die Gerberstraße zu verlegen, sei ebenfalls undurchführbar. Denn die Schulen brauchen dreißig Klassenräume, während in der höheren Töchterschule nur 23 vorhanden sind und selbst bei dem Aufbau eines neuen Stockwerks nur 31 hergestellt werden könnten, so daß die Schule von vornherein schon gefüllt wäre. Bei dem dritten Projekt handle es sich um den Bau einer neuen Gemeindeschule, während man die Mittelschule in dem bisherigen Gebäude belassen wolle. Die Räume dafür seien aber durchaus unzureichend. Wenn Stadtv. Uebrick darauf hinwies, daß in dem Gebäude 900 Schüler untergebracht werden könnten, so müsse er demgegenüber darauf hinweisen, daß davon 100 Schüler in Abrechnung zu bringen seien, weil der Zeichensaal für die Fortbildungsschule für diese noch auf lange Zeit hinaus benutzt werde. Die einzelnen Klassenräume seien schon jetzt ausreichend besetzt, und mit diesen letzteren und nicht mit der Schülerzahl müsse gerechnet werden. Es würden aber dann immer noch die Räume für Schulutensilien, physikalische Instrumente 2c. fehlen. Das vierte Projekt endlich sei das vom Magistrat empfohlene, betreffend Neubau einer Knabenmittelschule. In diesem Falle würde die erste Gemeindeschule in dem bisherigen Gebäude verbleiben und nicht nur genügend Raum haben, sondern es würde auch noch Platz für eine Rektorwohnung vorhanden sein. Es könnten dann bei einem späteren Zuwachs der Schule leicht wieder neue Klassen im Gebäude eingerichtet werden und dadurch sei dem vorhandenen Bedürfniß auf lange Jahre hinaus genügt. Für die Mittelschule habe das Gebäude zu große bauliche Mängel, da die beiden Flügel desselben durch die Aula und den Turnsaal von einander getrennt sind. Die Gemeindeschule wachse auch nicht in demselben Maße wie die Mittelschule, bei welcher jetzt durchschnittlich alle $2\frac{1}{2}$ Jahre die Trennung einer Klasse erforderlich sei. Der Bau einer Knabenmittelschule sei daher der beste Ausweg. Was die Kostenfrage anlangt, so sei zu erwägen, daß er sich bei dem vorgelegten Projekt an die ausgesprochenen Wünsche der Versammlung gehalten habe. Es würden sich jedenfalls noch größere Ersparnisse erzielen lassen. Stadtv. **Schlee**: Es handle sich hier um eine Ausgabe von 400 000 M. und daher sei die sorgfältigste Prüfung am Platze. Die Schulbaufrage habe ja eine recht sonderbare Geschichte. Angeregt wurde dieselbe durch eine Verfügung der königlichen Regierung, welche die jetzt benutzten Räume für durchaus unzureichend erklärte. Nach verschiedenen Plänen und Berichten entschloß sich der Magistrat zunächst zum Neubau der höheren Töchterschule, und die Versammlung stimmte dem zu. Darauf hielten Magistrat und Kammission weitere Berathungen ab, und es wurde der Neubau einer Knabenmittel- oder Gemeindeschule angeregt. Magistrat und Stadtverordnetenversammlung entschieden sich für die Mittelschule. Als aber dann der Magistrat das Bauprojekt vorlegte, trat man abermals in neue Berathungen, und nun wurde der Bau einer Gemeindeschule empfohlen. Wenn man dem heutigen Ausschußantrage folge, so müsse man fragen, erstens: „Was kostet die Gemeindeschule?" und zweitens: „Decken wir damit das vorhandene Bedürfniß?" Falls der Kommissionsantrag angenommen werde, so sei die Mittelschule zwar etwas entlastet, fraglich sei aber immer noch, ob sie auch für absehbare Zeit genügend Raum habe. Wenn heute eine Gemeindeschule gebaut werde, und in drei oder fünf Jahren noch eine Mittelschule, so sei das verschwenderisch. So könne zwar ein Privatmann rechnen, dem es augenblicklich an Geld fehle, nicht aber eine Kommune, die für lange Zeit vorsorgen müsse. Es sei auch die Frage, ob nicht die Regierung gerade gemeint habe, daß das Gebäude für die Mittelschule unzureichend sei. Das Streben der Neuzeit gehe dahin, höhere lateinlose Schulen einzurichten, in denen sich die Söhne der Bürger die Befähigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erwerben können. Ueber kurz oder lang werde daher mit oder ohne Fallenlassen des Realgymnasiums auch die Mittelschule in eine lateinlose höhere Bürgerschule umgewandelt werden und daher doch ein neues Mittelschulgebäude erforderlich sein. Die Schülerzahl der Mittelschule sei von 1882 bis 1898 von 393 auf 701 gewachsen. Jetzt seien, abgesehen davon, daß Räume für Schulutensilien 2c. fehlen, von 19 Schulräumen 18 besetzt und zwar zum Theil sehr stark mit über 50 Schülern. Eine Vergrößerung des Gebäudes sei nicht möglich. Es würden daher vielleicht in zwei Jahren durch neue Klassentheilungen wieder außerhalb liegende Räume in Anspruch genommen werden müssen, und daher halte er es für kurzsichtig, die Mittelschule in dem bisherigen Gebäude zu lassen. Den Neubau einer höheren Töchterschule habe er seinerzeit für richtig gehalten, jetzt aber habe er einige Bedenken. Das Gebäude würde vielleicht für die Mittelschule reichen, es sei aber fraglich, ob es auch für die erste Gemeindeschule ausreichen würde. Da die Sache schon $4\frac{1}{2}$ Jahre schwebe, würde sie vielleicht noch 14 Tage Zeit haben, und er sei deshalb für nochmalige Vertagung und Prüfung in einer gemischten Kommission. Falls die Versammlung dies nicht beschließe, werde er heute für den Bau einer Mittelschule stimmen. Das vorgelegte Projekt sei aber viel zu luxuriös, und es könne jedenfalls erheblich billiger gebaut werden. Er sei der Ansicht, daß eine Mittelschule, selbst wenn sie später in eine höhere Bürgerschule umgewandelt werden sollte, wohl für 250 000 M. hergestellt werden könne. Vielleicht würde sich eine Ausschreibung des Baues empfehlen. Oberbürgermeister Dr. **Kohli**: Kommissionen und Deputationen hätten sich mit der Angelegenheit schon genugsam beschäftigt; er bitte nunmehr, endlich Stellung zu nehmen und die Sache nicht mehr zu vertagen. Stadtv. **Sieg**: Man könne die Mittelschule doch nicht auf das Niveau einer Dorfschule herabdrücken, wie es der Fall sein würde, wenn man in den Räumen der jetzigen Mittelschule 60 bis 70 Schüler unterbringen wolle. Dann könne der Unterricht auch kein erfolgreicher sein. Der Neubau einer Mittelschule sei bringend erforderlich auch mit Rücksicht darauf, daß man dem Zuge der Zeit folgend, dieselbe später in eine höhere Bürgerschule umwandeln werde. Er sei gegen eine Vertagung, da die Sache schon lange genug hingeschleppt worden sei. Die Verhältnisse in dem jetzigen Schulgebäude seien so traurige, daß er sich nur darüber wundere, wie Bürger, welche Schulgeld zahlen, sich dies haben acht Jahre lang gefallen lassen. Er sei daher für den Bau einer Mittelschule, die aber erheblich billiger als veranschlagt herzustellen sei. Ein Luxusbau sei nicht erforderlich. Die Schule könne ruhig im Kasernenstil hergestellt werden. Stadtbaurath **Schultze** korrigiert zunächst eine falsche Auffassung des Stadtv. Schlee und veranschlagt dann den Bau einer Gemeindeschule auf 170 000 M., für den Grunderwerb auf dem Grabenterrain an der Klosterstraße würden außerdem noch etwa 50 000 M. in Aussicht zu nehmen sein. Wenn man ihm mit Bezug auf seinen Plan einer Knabenmittelschule vorwerfe, zu kostspielig zu bauen, so weise er darauf hin, daß er erst eine kleinere Aula habe einrichten wollen, dieselbe aber auf Wunsch des Stadtv. Uebrick größer projektierte. Dementsprechend seien auch andere Verhältnisse vorgesehen worden, und die Folge davon war eine Vertheuerung des Voranschlags. An dem Projekt lasse sich zwar viel sparen, ob man aber mit 250 000 M. auskommen wird, scheine ihm fraglich, denn der Voranschlag sei sehr eingehend bearbeitet gewesen. Stadtv. **Kordes** giebt erst einen Rückblick über die Verhandlungen der Kommission, welche bei ihrem Beschlusse von der Ansicht ausgegangen sei, daß die Räume in dem jetzigen Gebäude für die Gemeindeschule nicht groß genug seien. Bei der Jakobsvorstadtschule habe man gesehen, daß zu kleine Räume große Unkosten im Gefolge haben. Er sei immer der Ansicht gewesen, daß man soviel Schüler wie nur irgend möglich in eine Klasse zusammenbringen müsse, damit Raum gespart und jede Lehrkraft ordentlich ausgenutzt werde. Wenn nur dreißig Schüler in einer Klasse zusammen sitzen, wie das jetzt mitunter vorkomme, so sei das entschieden Luxus, achtzig Schüler könnten sehr gut in einer Klasse untergebracht werden. Man müsse immer bedenken, daß der Zuschuß zu den Schulkassen 25 pCt. der Kommunallasten betrage. Für die Knabenmittelschule reiche das vorhandene Gebäude vollkommen aus. Es solle daher eine Gemeindeschule mit möglichst großen Klassenräumen gebaut werden. Er könne aus einem Buch nachweisen, daß in einer Klasse noch 120 Schüler mit Erfolg unterrichtet werden können. (Große Heiterkeit!) Stadtv. **Uebrick**: Für die großen Ausgaben der Stadt scheine er immer verantwortlich gemacht zu werden. Stadtbaurath Schmidt habe erklärt, daß die großen Kosten des Artushofbaues dadurch entstanden seien, weil er (Redner) eine große Treppe gewünscht habe, und jetzt behaupte Stadtbaurath Schultze, daß die Vertheuerung des Mittelschulbauprojekts durch die von ihm befürwortete größere Aula entstanden sei. Es lasse sich aber auch groß und billig bauen. Er habe in Culmsee ein massives Volksschulgebäude mit 18 Klassen, Zentralheizung und Hof- und Stallgebäuden für 85 000 Mk. gebaut, und Bürgermeister Stachowitz habe vorher die Einrichtung der Volksschule in Dt. Krone gelobt, welche nur 83 000 Mk. koste. In Thorn könne man ebenso billig eine Schule bauen wie in Culmsee, und wenn 120 bis 130 000 Mk. bewilligt würden, so könne man schon luxuriös bauen und brauche nicht 170 000 Mk., wie der Stadtbaurath meine. Dem Stadtv. Schlee gegenüber betone er, daß selbst dann, wenn doch in 5 Jahren eine neue Mittelschule nöthig sein sollte, sich doch jetzt der Bau einer Gemeindeschule empfehle, weil man die Kosten der Gemeindeschule durch Ersparniß der Verzinsung von 400 000 Mk. während 5 Jahren herausschlage. Die Klassen der jetzigen Mittelschule seien durchaus nicht überfüllt, ev. müsse man die auswärtigen Schüler ausschließen. Das erforderliche Konferenzzimmer werde sich finden, dann werde das Gebäude auch noch einige Jahre ausreichen. Jetzt seien einzelne Klassen der Gemeindeschule mit nur 30 bis 40 Schülern besetzt, das sei ein Luxus. Zunächst müsse ein den sanitären Anforderungen entsprechendes Volksschulgebäude hergestellt werden, dazu könne die Stadt von der Regierung gezwungen werden, den Bau einer neuen Mittelschule, der für später in Aussicht zu nehmen sei, könne die Regierung aber nicht verlangen. Oberbürgermeister Dr. **Kohli** entgegnet, daß die Regierung aber das jetzige Mittelschulgebäude einfach schließen könne. Stadtv. **Wolff**: Vor einem Jahr habe die Versammlung doch einmüthig beschlossen, eine neue Mittelschule zu bauen. Die Verhältnisse in dem jetzigen Schulgebäude seien thatsächlich haarsträubend, und von den Kommissionsmitgliedern werde selbst zugegeben, daß der Bau einer Mittelschule doch in einigen Jahren nöthig sei. Wenn man als Nothbehelf die auswärtigen Schüler ausschließen wolle, so möchte er doch darauf hinweisen, daß sich andere Städte um die Heranziehung solcher Schüler bemühen. Er sei gegen eine nochmalige Vertagung der Angelegenheit, sondern für den Bau einer Mittelschule im Rahmen von 250 000 Mk., welche Summe von sachverständiger Seite als ausreichend dafür bezeichnet wurde. Stadtv. **Dietrich** erklärt, daß er ebenso wie die anderen Kommissionsmitgliedern zu der Ueberzeugung gekommen war, es wäre vortheilhafter, eine Gemeindeschule zu bauen. Nachdem er aber heute zu seiner Information die Schulen besucht habe, halte er den Bau einer Mittelschule für billiger. Wenn behauptet werde, daß durch Zinsersparniß während fünf Jahren die Kosten für den jetzigen Bau seiner Gemeindeschule herausgeschlagen würden, so sei das insofern falsch, als man dabei die Kosten auf 400 000 Mk. veranschlage, während dieselben doch nur 250 000 Mk. zu betragen brauchten. In dem jetzigen Gebäude könne die Mittelschule jedenfalls nicht länger hausen, dafür sei dort alles viel zu primitiv. Da die Kommission für ihren Vorschlag, eine Gemeindeschule zu

bauen, wohl ihre Gründe haben müßte, sei auch er für Vertagung und nochmalige Kommissionsberathung. Eventuell sei er für den Bau einer Mittelschule, in welchem Falle die Ausführung des Projekts unter Festsetzung der Raumverhältnisse und der Kosten auf 250 000 Mk. auszuschreiben sei. Oberbürgermeister Dr. Kohli bittet bringend, den Vertagungsantrag abzulehnen und endlich zu einem Beschluß zu kommen. Stadtv. Sieg berechnet, daß bei einer Ausschließung der auswärtigen Schüler weder Klassenränme noch Lehrkräfte gespart würden, weil es sich in jeder Klasse um höchstens 5 auswärtige Schüler handle. Stadtv. Kordes habe vorhin von der Einrichtung dreistufiger Schulen gesprochen, daran könne man aber in einer Stadt wie Thorn doch im Ernst nicht denken. Die Schülerzahl von 80 in einer Klasse sei auch das Maximum. Stadtv. Uebrick entgegnet dem Stadtv. Wolff, wenn sich andere Städte um die Heranziehung auswärtiger Schüler bemühten, so handle es sich dabei um Pensionäre. Stadtv. Schlee zieht seinen Vertagungsantrag zurück, da die Sache nach der Debatte genügend geklärt und spruchreif sei. Er trete für den Bau einer Mittelschule ein. Wenn man sich auf den Standpunkt des Stadtv. Kordes stellen wollte und einfach erklären, die Zimmer seien groß genug, und 80 Schüler müßten in einer Klasse untergebracht werden, dann brauche man überhaupt nicht zu bauen, sondern nur zu dekretiren. Klassen mit 80 Schülern kommen vielleicht nur noch in einigen Dorfschulen in Hinterpommern vor, in einer Mittelschulklasse dürften nicht mehr als 50 Schüler untergebracht werden. Die Räume, welche für die Gemeindeschule und Mittelschule oder für die Mittelschule allein nicht mehr ausreichen, reichen doch noch für die Gemeindeschule allein. Stadtv. Kordes erklärt, er sehe ein, daß das ganze Arbeiten der Kommission wenig Erfolg hätte. Wenn die jetzigen Räume für die Mittelschule nicht mehr reichen, so reichen sie auch nicht mehr für die Gemeindeschule. Durch den Bau einer neuen Mittelschule werde nichts erspart werden, denn bald werde der Bau einer neuen Gemeindeschule folgen müssen. Nachdem Stadtv. Uebrick noch erklärt hat, daß die Klassenräume der in der Kommission projektirten neuen Gemeindeschule aus Ersparnißrücksichten für 80 Schüler berechnet werden sollten, wird die Debatte geschlossen. Nach einer etwa halbstündigen Geschäftsordnungsdebatte gelangt der vom Stadtv. Wolff gestellte Antrag zur Abstimmung, dahingehend: Die Versammlung genehmigt den Bau einer Knabenmittelschule unter der Voraussetzung, daß die Kosten nicht mehr als 250 000 Mk. betragen. Der Antrag wird mit allen gegen 5 oder 6 Stimmen angenommen. Es wird dann noch beschlossen, die Ausführung des Projekts unter Zugrundelegung der Raumverhältnisse 2c. auszuschreiben.

(Schluß folgt.)

— Handelskammer-Sitzung vom 20. September. Die Kunde, daß die Königliche Staatsregierung mit dem Plan umgehe, das gesammte Wasserbauwesen unter einheitliche Verwaltung zu bringen, hatte zunächst in allen Erwerbskreisen Anerkennung gefunden, da eine Reorganisation der Wasserbauverwaltung schon lange dringend gefordert worden war. Dagegen erregte die später bekannt gewordene Absicht, das gesammte Wasserbauwesen dem Landwirthschaftsministerium zu übertragen, in den Handels- und Industriekreisen allgemeine Besorgniß, und nicht nur der deutsche Handelstag, sondern auch verschiedene kaufmännische Korporationen und Handelskammern wurden in ausführlichen Eingaben gegen diese Absicht der Staatsregierung vorstellig. Da auch Handel und Industrie des Thorner Handelskammerbezirks ein erhebliches Interesse an einer parteilosen Verwaltung des Wasserwesens haben, so beschloß die Kammer auf Antrag des Vorsitzenden, den Handelsminister zu bitten, darauf hinzuwirken, daß die für das Wasserwesen zu bildende Behörde nicht dem landwirthschaftlichen Ministerium unterstellt werde. Die Kammer war der Meinung, daß die Interessen von Handel und Gewerbe an der Wasserwirthschaft mindestens ebenso erheblich seien, als die der Landwirthschaft; bei einer Unterstellung des Wasserbauwesens unter das Landwirthschaftsministerium werde es jedoch nicht ausbleiben, daß Handel und Gewerbe zu Gunsten der Landwirthschaft benachtheiligt würden. Es könne daher nur in Frage kommen, das Wasserbauwesen einem neutralen Ministerium, nämlich dem der öffentlichen Arbeiten, zu übergeben, wenn man, da dieses schon jetzt bedeutend überlastet sei, nicht vorziehe, ein besonderes Ministerium für den Wasserbau zu schaffen. — Die Handelskammer soll demnächst durch Einbeziehung der Kreise Culm, Briesen, Strasburg und Löbau in den Bezirk der Kammer erweitert werden. Nach einer Mittheilung des Herrn Regierungspräsidenten von Horn hat der Herr Minister für Handel und Gewerbe bereits seine Zustimmung gegeben, ebenso wie sich auch die Interessenten dieser Kreise damit einverstanden erklärt haben. Die Kammer sollte daher jetzt darüber beschließen, in welcher Weise die ersten Wahlen für die neuen Bezirke auszuführen sind. Ein Beschluß konnte jedoch noch nicht gefaßt werden, da die nöthigen Unterlagen — Gewerbesteuerlisten und Auszüge aus den Handelsregistern — noch nicht vollzählig eingegangen waren. Der Herr Regierungspräsident hatte ferner mitgetheilt, daß er mit der Kammer über verschiedene Vorfragen in eine kommissarische mündliche Verhandlung einzutreten wünsche unter Hinzuziehung von Vertrauensmännern der einzuverleibenden Kreise. Die Kammer möge ihm aus jedem landräthlichen Kreise etwa drei Vertrauenspersonen vorschlagen. Die Kammer hat, so gut es in der kurzen Zeit ging, mit den Interessenten Fühlung genommen und wird dem Herrn Regierungspräsidenten die geeignet erscheinenden Herren namhaft machen. — In einer an die Handelskammer gerichteten Petition beschwert sich eine ganze Reihe hiesiger Firmen über die mangelhaften Verhältnisse am Weichselufer, die namentlich beim Verladen und Löschen von Stückgütern sich unangenehm fühlbar machen. Die Kammer erkennt die vorgebrachten Uebelstände rückhaltlos an und beschloß, sofort die nöthigen Schritte zu ihrer Beseitigung zu thun. — Die königl. Eisenbahndirektion in Bromberg hat angefragt, ob gegen die Durchrechnung der direkten Tarife des internationalen Verkehrs in einheitlicher Valuta für die Gesammttransportkosten und zwar in der Landesvaluta der Versandbahn irgend welche Bedenken geltend zu machen seien und ob ein Umrechnungskurs von 216,00 oder 216,10 M. für 100 Rubel angemessen erscheine. Die Kammer wird erwidern, daß diese Durchrechnung im Interesse von Handel und Verkehr liegt, da alle durch den wechselnden Rubelkurs hervorgerufenen Schwankungen der Transportkosten wegfallen werden und somit eine genauere Kalkulation möglich wird; der Umrechnungskurs wird für angemessen erklärt. — Eine an den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten gerichtete Eingabe der Handelskammer zu Bromberg, worin um Verlängerung der Giltigkeitsdauer des Ausnahmetarifs vom 1. Januar 1898 für die Beförderung von Getreide und Mühlenfabrikaten von ostdeutschen Stationen nach preußisch-sächsischen-österreichischen Grenzstationen gebeten wird, soll unterstützt werden.

— Der Gau 25 Posen des Deutschen Radfahrer-Bundes beschloß auf dem letzten Gautage, den Einzelfahrern Gelegenheit zu geben, ihre Delegirten für den Gautag bereits vor dem Gautage zu wählen. Der Gau ist in 6 Wahlbezirke getheilt. Die Wahl in dem 3. Wahlbezirk Thorn findet am 25. d. Mts. Nachmittags $3^1/_2$ Uhr im Schützenhause statt. Wahlkommissarius ist der zweite Gauvorsitzende Herr H. Tornow, Thorn. Es wählen die Einzelfahrer aus Thorn, Ostaszewo, Argenau, Inowrazlaw, Amsee und Strelno, sowie die Bundesmitglieder des Vereins „Vorwärts" Thorn für 34 Einzelfahrer 2 Delegirte und 1 Stellvertreter.

— Eisenbahndirektionspräsident Pape in Bromberg, der bereits im vorigen Jahre sein 50jähriges Dienstjubiläum feiern konnte, scheidet nunmehr aus dem Staatsdienste aus und wird zum Nachfolger den bisherigen Eisenbahndirektionspräsidenten in Saarbrücken Naumann erhalten. Pape, der seine jetzige Stellung über 15 Jahre bekleidete, war früher lange Jahre bei der Eisenbahndirektion Saarbrücken, dann bei der westfälischen Eisenbahn in Münster und als Vorsitzender der Niederschlesisch-märkischen Eisenbahn verdienstvoll thätig gewesen, 1866 sowohl wie 1870 hat er sich unter großer Anerkennung an der Organisation und Durchführung der Truppenbeförderung betheiligt.

— Die nächste theologische Prüfung am Konsistorium zu Danzig findet am 20. Oktober statt.

— Die Termine für die Einstellung der Rekruten im Bezirke des 17. Armeekorps sind wie folgt festgestellt: Infanterie, Feld-Artillerie, Jäger und Pioniere am 12. Oktober, Fuß-Artillerie am 1. Oktober und Train am 1. November.

— Die Feuerwache wurde gestern und heute Nacht nach dem Hause Schloßstraße 10 alarmirt, woselbst es beide Nächte in ein und derselben Bodenkammer brannte. Beide Brände wurden sofort gelöscht, ohne daß dieselben größeren Schaden anrichteten. Ob eine Brandstiftung vorliegt, hat sich bis jetzt nicht ermitteln lassen.

— Gefunden ein Rebhuhn am Stadtbahnhof, ein Küchel bei Frl. Mack Nachf. Breitestraße Ecke Baderstraße, ein Portemonnaie mit Inhalt auf der Bromberger Vorstadt, ein Uhrschlüssel auf dem Altst. Markt.

— Temperatur. Heute Morgen 8 Uhr 13 Grad Wärme; Barometerstand 27 Zoll 10 Strich.

— Wasserstand der Weichsel bei Thorn heute 0,06 Meter unter Null.

Podgorz, 21. September. Heute Vormittag 10 Uhr fand im Magistratssitzungssaale eine außerordentliche Sitzung der Gemeindevertretung statt. 1. Der Zuschlag für die Ausführung der Dachdeckerarbeiten am Magistratsgebäude wurde Herrn Klempnermeister Ullmann für seine Forderung von 162,82 M. ertheilt. Veranschlagt waren die Arbeiten vorher von Ullmann auf 263,32 M. 2. Die Erhebung des Marktstandgeldes wurde dem bisherigen Pächter H. Schulz für das Höchstgebot von 305 M. übertragen; im vergangenen Jahre brachte diese Pacht 314 M. 3. Den Zuschlag für die Abfuhr des Straßendüngers erhielt der Besitzer Gadzinski, der mit 170 M. der Mindestfordernde war. 4. Der Vorsitzende theilt mit, daß sich um den Fleischbeschauerposten 12 Personen beworben haben und daß der Zahntechniker Schulz aus Schönsee, der im dortigen Schlachthause den Schlachthausinspektor zeitweise vertritt, als Fleischbeschauer für Podgorz und Piaske angenommen ist.

e **Mocker**, 22. September. Gestern Nachmittag 4 Uhr trat die Gemeindevertretung zu einer Sitzung zusammen. Erschienen waren 20 Gemeindeverordnete. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf den Erwerb einer Parzelle Land von etwa 5 Ar Größe, welche zwischen den Grundstücken der Herren Zährer (Nr. 16) und Jantz (Nr. 18) belegen ist und dem Besitzer Herrn Robert gehört Es handelt sich bei dem Ankauf um den Ausbau der Sandstraße und Herstellung der Verbindung mit der Bergstraße. Der Verkaufspreis soll 500 Mk. betragen, d. i. pro Quadratmeter 1 Mk. Mehrere Redner sprechen für die Ablehnung des Antrages. Herr Dreyer beantragt, die interessirten Besitzer zu befragen, ob sie zwei Drittheile der Erwerbskosten tragen wollen; die Gemeindekasse solle dann das letzte Drittel übernehmen. Diesem Antrage gemäß wird beschlossen. — Der Gemeindevorsteher theilt darauf mit, daß der Gemeindevorstand mit der Elektrizitätsgesellschaft Singer u. Co., Berlin, am 3. September endgültig den Vertrag wegen Anlegung einer elektrischen Lichtzentrale und einer elektrischen Straßenbahn vollzogen habe. Die Elektrizitätsgesellschaft hat sich verpflichtet, an Stelle der 8 Laternen an den Straßen, durch welche die Straßenbahn gehen soll, 8 elektrische Lampen mit einer Brennstärke von 25 Normalkerzen aufzustellen; dafür erhält sie jährlich 35 Mk. pro Lampe. Im Anschluß an diese Mittheilungen bringt der Vorsitzende zur Kenntniß, daß ein technischer Beamter der Elektrizitätsgesellschaft am Sonnabend, den 24. September, in der Konkordia einen Vortrag über die Beleuchtung durch Elektrizität mit Demonstrationen halten wird. — Der Unterbringung des 10 Jahre alten Kindes Mathilde Tauchert in das Diakonissenhaus zum Zwecke der Vornahme einer Operation wird zugestimmt, da die Eltern der T. nicht in der Lage sind, die Operation aus eigenen Mitteln bewerkstelligen zu lassen. Die dadurch entstehenden Kosten sind noch nicht bekannt. — Ferner werden 27 Mk. bewilligt für eine Operation, die im Diakonissenhause zu Thorn an Helene v. Manstein auf Veranlassung des Kreisausschusses vorgenommen worden ist. Die Bestimmungen der öffentlichen Armenpflege greifen hier Platz. — Bei den Mittheilungen über verschiedene Verwaltungsangelegenheiten wird zur Kenntniß gebracht, daß der Magistrat zu Thorn gemäß dem bestehenden Vertrage der Kommune Mocker aus den Einnahmen des gemeinsamen Schlachthauses 1126,65 Mk. für die Zeit vom 15. Mai 1897 bis Ende März 1898 überwiesen hat. Der Minister der geistlichen, Unterrichts- 2c. Angelegenheiten hat der Gemeinde 1200 Mk., welche sie pro 1897 an die Alterszulagekasse für Volksschullehrer entrichten sollte, erlassen. Dieser Betrag sollte s. Zt. schon im Wege der Pfändung beigetrieben werden.

Culmsee, 20. September. In gestriger Schöffengerichtssitzung wurde der Fleischergeselle Eduard Makowski, welcher eine hiesige Radfahrerin angehalten und vom Rade gestoßen hatte, zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. — Eine freie Sattler- und Riemer-Innung ist von den hiesigen Sattlermeistern für den Gemeindebezirk Culmsee und die zum Amtsgerichtsbezirk hierselbst gehörigen Ortschaften gegründet worden.

Kleine Chronik.

* Ein Kaiser Friedrich-Denkmal auf dem Zobten wollen die schlesischen Magnaten errichten.

* Theodor Fontane ist am Dienstag Abend plötzlich im Alter von 79 Jahren am Herzschlage gestorben.

* Der Bischof von Rottenburg Dr. v. Linsermann, welcher erst vor 2 Monaten gewählt worden war, ist am Herzschlag gestorben.

* Die Amtssuspendirung des Polizeisergeanten Höter in Barmstedt, der vom Altonaer Landgericht wegen Körperverletzung im Amte zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt, aber, wie wir kürzlich berichteten, vom Kaiser auf sein Gesuch dahin begnadigt worden war, daß er eine Geldbuße von 100 M. zu zahlen hat, ist durch Verfügung des Regierungspräsidenten aufgehoben worden.

* Zu der Tödtung eines Sergeanten im Manövergelände wird dem „Lokal-Anz." aus Hagenau telegraphirt. Rittmeister Graf zu Stolberg-Wernigerode von der 4. Eskadron des 15. Ulanen-Regiments habe den Sergeanten Scheinhardt zur Rede gestellt, weil dieser der Mannschaft schlechtes Essen verabreicht habe. Der Sergeant habe erklärt, ihn treffe keine Schuld, Graf Stolberg habe aber später seine Vorwürfe erneuert. Als dann Scheinhardt im widerspenstigen Tone widersprach, habe Graf Stolberg dem Sergeanten einen Schlag versetzt, worauf dieser zwei Kameraden zum Zeugen aufrief. Graf Stolberg, der sich in großer Erregung befand, habe alsbald seinen Säbel gezogen und dem Sergeanten einen Stich in die linke Kopfseite versetzt. Scheinhardt sei dann bewußtlos zu Boden gefallen und ohne die Besinnung wieder erlangt zu haben, Tags darauf gestorben. Scheinhardt war der Sohn eines Handwerkers in Thüringen.

* Ein Straßenauflauf entstand in Folge des Selbstmordes eines Dienstmädchens am Donnerstag Abend in Löwenberg i. Schles. Ein bei einem Kaufmann G. bedienstetes Mädchen stürzte sich Donnerstag Nachmittag aus dem 3. Stock des auf dem Niederringe belegenen Hauses ihres Dienstherrn auf das Pflaster, so daß der Tod sofort eintrat. Furcht vor Strafe wegen kleiner Unredlichkeiten soll die Unglückliche in den Tod getrieben haben. Eine tumultuirende Arbeitermasse, die nach Hunderten zählte, umstand die Unglücksstätte in drohender Haltung gegen den Kaufmann G. bis gegen Mitternacht und empfing die Polizei, welche Ruhe stiften wollte, mit Johlen und Pfeifen. Zahlreiche Scheiben an dem G.'schen Hause wurden zertrümmert; zur Wiederherstellung der Ordnung mußte die Feuerwehr requirirt werden.

* Völlig niedergebrannt ist die ungarische Ortschaft Kerta im Veszprimer Komitat, nur sieben Häuser blieben vom Feuer verschont. Ein Person verbrannte, 50 sind schwer verletzt, das Elend ist groß. — Der Ort Mihalyhaza in Ungarn, 200 Häuser, ist total abgebrannt. Sechs Männer und 24 Kinder erlitten den Tod in den Flammen.

Neueste Nachrichten.

Posen, 22. September. Der bisherige Landtags-Abgeordnete der Stadt Posen Herr Jaeckel hat dem Vorstande des freisinnigen Vereins mitgetheilt, daß er die ihm wieder angebotene Kandidatur für den Landtag nicht mehr annehme. Der Vorstand hat daher beschlossen, Herrn Architekten und Stadtverordneten Kindler einer demnächst einzuberufenden Wählerversammlung als Kandidaten vorzuschlagen.

Paris, 21. September. In der Verhandlung gegen den Obersten Picquart protestirt dieser gegen die Vertagung und fügte hinzu: „Es ist vielleicht heute das letzte Mal, daß ich öffentlich spreche, heute Abend werde ich vielleicht im Cherche Midi übernachten. Nun wohl, wissen Sie, wenn ich dort die Schlinge Lemercier Picards oder das Rasirmesser Henrys finde, so bedeutet das einen Mord, denn ich denke nicht daran, mich selbst umzubringen." Diesen Worten folgte eine langanhaltende Bewegung und Rufe.

Paris, 21. September. Heute Nachmittag hatte sich ein Gendarmerierittmeister nach dem Gefängniß de la Sante begeben, um für den Fall, daß das Zuchtpolizeigericht die Freilassung des Obersten Picquart angeordnet hätte, diesen wiederum festzunehmen und nach dem Militärgefängniß Cherche Midi zu bringen.

Paris, 21. September. „Wie die „Agence Havas" erfährt, stehe die Regierung der neuen Untersuchung gegen den Obersten Picquart vollkommen fern. Die Initiative gehe von der Militärbehörde aus. Da das Zuchtpolizeigericht die Vertagung der Verhandlung auf unbestimmte Zeit beschlossen habe, schreite nunmehr die Militärjustiz ein und es könne nicht die Rede davon sein, dem Vorgehen der Militärbehörde ein Hinderniß in den Weg zu legen.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 22. September. **Fonds:** fest.

	22. Sept.	21. Sept.
Russische Banknoten	216,70	216,60
Warschau 8 Tage	216,05	216,25
Oesterr. Banknoten	169,80	169,95
Preuß. Konsols 3 pCt.	94,30	94,40
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	101,70	101,75
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt. abg.	101,70	101,75
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	93,40	93,50
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	101,70	101,80
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	89,70	90,00
do. " $3^1/_2$ pCt. do.	99,30	99,40
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	99,50	99,75
" " 4 pCt.	fehlt	fehlt
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	101,00	101,10
Türk. Anl. C.	26,55	fehlt
Italien. Rente 4 pCt.	92,20	92,30
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	92,50	92,00
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	202,25	201,90
Harpener Bergw.-Akt.	176,40	176,60
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	fehlt	fehlt
Weizen: Loco New-York Okt.	$74^3/_8$	$73^3/_4$
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	54,30	54,20

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 22. Septbr.

Loco cont. 70er	53,00 Bf.,	52,30 Gd.	—,—	bez.
August	53,00 "	51,50 "	—,—	"
Septbr.	53,00 "	51,30 "	—,—	"

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 22. September 1898.

Aufgetrieben waren 426 Schweine, darunter 14 fette, fette kosteten 40—41, magere 38—39 M. pro 50 Kilo Lebendgewicht.

Preis-Courant

der kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg.

Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 21. September 1898.

Für 50 Kilo oder 100 Pfund.	ℳ	₰	16./9. ℳ	16./9. ₰
Gries Nr. 1	16	—	16	—
" " 2	15	—	15	—
Kaiserauszugmehl	16	20	16	20
Weizen-Mehl Nr. 000	15	20	15	20
" " Nr. 00 weiß Band	12	80	12	80
" " Nr. 00 gelb Band	12	60	12	60
" " Nr. 0	8	20	8	20
" Futtermehl	5	—	5	20
" Kleie	4	80	5	—
Roggen-Mehl Nr. 0	11	60	11	40
" " Nr. 0/1	10	80	10	60
" " Nr. 1	10	20	10	—
" " Nr. 2	7	40	7	20
" " Commis-Mehl	9	40	9	20
" Schrot	8	60	8	40
" Kleie	4	80	5	—
Gersten-Graupe Nr. 1	14	50	14	50
" " Nr. 2	13	—	13	—
" " Nr. 3	12	—	12	—
" " Nr. 4	11	—	11	—
" " Nr. 5	10	50	10	50
" " Nr. 6	10	—	10	—
" Graupe grobe	9	50	9	50
" Grütze Nr. 1	10	—	10	—
" " Nr. 2	9	50	9	50
" " Nr. 3	9	20	9	20
" Kochmehl	8	50	8	50
" Futtermehl	4	80	5	—
" Buchweizengrütze I	15	—	15	—
" do. II	14	60	14	60

Die Firma **Falk Nathan** in **Schönsee** (Nr. 858 des Firmen-Registers) ist heute gelöscht worden.

Thorn, den 20. September 1898.

Königliches Amtsgericht.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nach Mittheilung des Königlichen Gouvernements sind in letzter Zeit in dem Glacis Bäume und Sträucher in offenbar muthwilliger Weise beschädigt bezw. zerbrochen worden und sind daher die Patrouillen angewiesen, jede außerhalb der Wege angetroffene Persönlichkeit festzunehmen.

Sollten die Beschädigungen der Bäume fortdauern, so würde sich das Königliche Gouvernement zu seinem lebhaften Bedauern in die unangenehme Lage versetzt sehen, **die Benutzung der durch das Glacis führenden Promenadenwege nur solchen Persönlichkeiten zu gestatten,** welche sich im Besitze der dort gegen Erstattung der Schreibgebühren ausgegebenen Erlaubnißkarten befinden.

Wir bringen dies der **Bürgerschaft** mit dem **Ersuchen** zur Kenntniß, **auch ihrerseits eine Kontrolle ausüben und Uebertretungen zur Anzeige bringen zu wollen.**

Thorn, den 16. September 1898.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die **Badeeinrichtung** in dem städtischen Hause, Tuchmacherstraße Nr. 16 — vereinigte Innungsherberge — **wird der allgemeinen Benutzung für Männer empfohlen.**

An den Herbergswirth sind zu entrichten für einmalige Benutzung des Wannenbades (Warmwasserbad)

bei gleichzeitiger Heizung des Baderaums 30 Pfennig,
ohne solche 25 Pfennig,
für ein Handtuch nach Wunsch außerdem 5 Pfennig.

Thorn, den 5. September 1898.

Der Magistrat.

Zu dem bevorstehenden Umzugstermin bringen wir § 15 der **Bedingungen über Abgabe von Gas** in Erinnerung; derselbe lautet:

„Wer sein Lokal aufgiebt, in dem bis dahin Gas gebrannt hat, muß dies im Comtoir der Gasanstalt schriftlich anzeigen, unterbleibt diese Meldung, so bleibt der Betreffende für die etwaigen Folgen dieser Versäumniß verantwortlich.

Wer dagegen eine von einem Andern benutzte Gasleitung übernimmt, hat sich vor der Uebernahme die Ueberzeugung zu verschaffen, ob die Kosten sowohl für die Gaseinrichtung, wie auch für das bis dahin verbrannte Gas und die Miethe für den Gasmesser bezahlt sind, widrigenfalls er für die etwaigen Reste als Schuldner haftet."

Der Magistrat.

Warnung.

Es ist wiederholt vorgekommen, daß durch Holzkohlen, die von Bäckern entnommen und noch nicht vollständig abgelöscht waren, Brände entstanden sind.

Wir warnen dringend davor, nicht ganz abgekühlte Holzkohlen in hölzernen oder ähnlichen nicht feuersicheren Behältern aufzubewahren und werden in Zukunft bei Brandfällen, die dadurch entstehen, die Untersuchung wegen fahrlässiger Brandstiftung rücksichtslos beantragen.

Die betreffenden Bäcker warnen wir gleichfalls bei Vermeidung von Polizeistrafen, Holzkohlen in nicht völlig abgelöschtem Zustande abzugeben.

Thorn, den 20. September 1898.

Die Polizei-Verwaltung.

Mein Bureau

befindet sich von jetzt ab im Busse'schen Hause

Altstädtischer Markt 16.

Schlee,

Rechtsanwalt und Notar.



Standesamt Mocker.

Vom 15. bis einschließlich 22. September 1898 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Sohn dem Arbeiter Simon Stankiewicz-Neu Weißhof. 2. Sohn dem Eigenthümer Franz Slonecki. 3. Sohn dem Eigenthümer Johann Jablonski. 4. Sohn dem Arbeiter Ferdinand Braun. 5. Tochter dem Arbeiter Stephan Sucharski-Schönwalde. 6. Tochter dem Arbeiter Franz Reschkowski. 7. Tochter dem Vizefeldwebel Carl Küster. 8. Tochter dem Schneider Hermann Goertz. 9. Sohn dem Fleischer Gustav Schade.

b. als gestorben:

1. Johann Jaskulski, 4 M. 2. Pauline Lustigk, 1 J. 3. Schiffseigner Johann von Szydlowski, 52 J. 4. Martha Urbanski, 10 M. 5. Hertha Goetz, 11 M. 6. Bernhard Goetz 5 J. 7. Franz Radtke-Rubinkowo 2 J. 8. Olga Schenkel-Schönwalde 1 J. 9. Todtgeburt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Franz Schulz und Wittwe Hedwig Radziniewski. 2. Fleischer Anton Nowak und Anna Apczynski. 3. Maler Albert Zittlau-Neu-Weißhof und Elisabeth Lüdtke-Thorn. 4. Schachtmeister Anton Cierpialkowski und Wittwe Josephine Klusinski. 5. Hausbesitzer Thomas Orlowicz-Culm und Ludwika Zielinski.

Faschinen-Verkauf

in der Kämmereiforst Thorn.

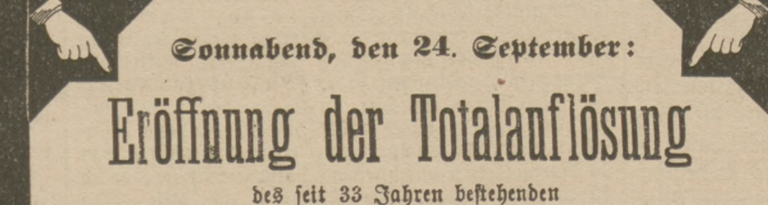
Aus dem Einschlage 1898/99 werden die Kiefernfaschinen und Buhnenpfähle zum Verkauf gestellt.

Loos		Schutzbezirk	Menge		Sorte
Loos	I.	Schutzbezirk **Barbarken:**	131,00	Hdt.	Altholzfaschinen,
„	II.	„ **Ollek:**	92,00	„	„
			45,00	„	Durchforstungsfaschinen,
			80,00	„	Buhnenpfähle,
„	III.	„ **Guttau:**	124,00	„	Altholzfaschinen,
			37,00	„	Durchforstungsfaschinen,
			750,00	„	Buhnenpfähle,
„	IV.	„ **Steinort:**	102,00	„	Altholzfaschinen,
			12,00	„	Durchforstungsfaschinen,
			50,00	„	Buhnenpfähle.

Der Verkauf erfolgt öffentlich meistbietend und haben wir hierzu einen Termin auf **Donnerstag, den 6. Oktober 1898, Vormittags 10 Uhr** im Oberförsterdienstzimmer des Rathhauses anberaumt. Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können aber auch vorher im Bureau I eingesehen bezw. abschriftlich gegen Erstattung von 25 Pf. Kopialien bezogen werden.

Thorn, den 19. September 1898.

Der Magistrat.



Sonnabend, den 24. September:

Eröffnung der Totalauflösung

des seit 33 Jahren bestehenden

J. Keil'schen Waarenlagers.

Ich habe dasselbe käuflich erworben und werden die

Restbestände und andere Waaren

werktäglich von 8–1 und 2–9 Uhr zu spottbilligen Preisen ausverkauft.

Siegmund Mosse.

Ida Giraud, Brückenstrasse 40

empfiehlt sich zur **Anfertigung von**

Damen-Garderobe.

3000 Mk. werd. zu 1./10. o. 15./10. ges. pupill. sich. auf e. städt Grundst. Offerten unt. 3000 an die Expedition dieser Zeitung.



Fahrunterricht für Käufer gratis auf meinem ungenirten Uebungs-Platze.

Wanderer Fahrräder
Adler Fahrräder
Opel Fahrräder
Bismarck Fahrräder
Dürkopp Fahrräder
Falke Fahrräder

Bestеingerichtete Reparatur-Werkstatt.

Vertreter:

Walter Brust

Katharinenstr. 3/5.

Tuchlager
und
Maassgeschäft
für
Herren-Garderobe
C. G. Dorau, Thorn,
neben dem
Kaiserl. Postamt.
Täglicher Eingang von
Neuheiten.

Eröffnet Culmerstraße 7 ein Spezial-Handschuh- und Bandagen-Geschäft

„eigener Fabrikation", sowie recht saubere Handschuhwäscherei. **C. Rausch,** Handschuhmacher u. Bandagist.

Pianinos

von **Quandt, Schmidt, Seiler** empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen und coulanten Zahlungen

O. v. Szczypinski, Heiligegeiststr. 18.

Zahntechnisches Atelier.
Neustädtischer Markt 22
neben **dem Königl. Gouvernement.**
H. Schneider.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend empfehle ich meine

Wäschenäherei

Culmerstr. 28, III, neben d. Thorner Hof.

Alle Wäschearten sowie **ganze Aussteuern** liefere ich in kurzer Zeit bei sauberer Ausführung und billigen Preisen.

Hochachtungsvoll

Elisabeth v. Swinarska.

Schülerinnen, welche innerhalb eines Monats das Nähen und Zuschneiden der Wäsche gründlich erlernen wollen, nehme ich jeder Zeit gegen mäßige Vergütigung an. — Auf längere Zeit ohne Vergütigung.

Trock. Kiefern-Kleinholz,

unter Schuppen lagernd, der Meter 4theilig geschnitten, liefert frei Haus

A. Ferrari, Holzplatz a. d. Weichsel.

500 M. Belohnung!

demjenigen, welcher mir nachweist, daß meine Betten nicht volle Manneslänge sind. **Neue rothe Betten, Ober-, Unterbett u. Kissen,** reichlich mit weich. Bettf. gefüllt, zus. $12^1/_2$ M. **Prachtv. Hotelbetten** nur $17^1/_2$ M. Sehr empfehlenswerth **roth-rosa Cöper-Herrschaftsbetten** nur $22^1/_2$ M. Ueber 10,000 Familien haben m. Betten im Gebrauch. Eleg. Preisliste gratis. Nichtpass. zahle das Geld retour.

A. Kirschberg, Leipzig, Blücherstr. 12.

Ausverkauf.

Ueber 200 Kindermäntel sollen **für jeden Preis** ausverkauft werden. Als neu empfehle mein Lager von **Blousen, Blousenhemden, Matinées, Kinderkleidern** bedeutend unter Ladenpreisen. Anfertigung dieser Sachen zu billigen Preisen.

L. Majunke, Altstädt. Markt 20.

Zarte, weisse Haut

jugenfrischen Teint erhält man sicher,

Sommersprossen

verschwind. unbedingt beim tägl. Gebr. v **Bergmann's Lilienmilch-Seife** von **Bergmann u. Co.** in **Dresden.**

Vorr. à St. 50 Pf. bei:

J. M. Wendisch Nachf., Seifen-Fabr. und **Paul Weber,** Drogen-Handlung.

Strumpf- Rock- Castor- Zephir-

Wolle

empfiehlt in guten Qualitäten zu billigen Preisen

A. Petersilge.

Dr. med. Hope
homöopathischer Arzt
in Görlitz. Auch brieflich.

Ein gut möblirtes Zimmer nebst Cab. sogl. z. verm. Coppernicusstr. 20.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen
bei
S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 18.

Am 8. Oktober
erscheint und wird sofort leihweise ausgegeben
Doktor Kohn
von **Max Nordau.**

Eine Zeit- und Streitschrift zur **Judenfrage** in dialogisierter Form — ein Buch, das heftige Anfeindung und lauten Beifall hervorrufen wird. Das Stück ist fesselnd, packend, geistvoll geschrieben; überaus zeitgemäss legt es offene Wunden bloss, für die sich heutzutage fast jedermann interessirt, so dass eine starke Nachfrage zu gewärtigen ist. Vorausnotirungen bereits heute.

Justus Wallis, Leihbibliothek.

Gesucht

von einer altrenommirten **Kulmbacher Exportbier-Brauerei** eine gut eingeführte

Bierhandlung,

die geneigt wäre, auf eigene Rechnung den Verlag für **Thorn** und Umgebung zu übernehmen.

Gefl. Offerte unter **J. E. 9433** an **Rudolf Mosse, Berlin S.W.** erbeten. (t

Ein Büreau-Eleve

findet in meinem Büreau Beschäftigung.

R. Uebrick.

Malergehilfen

bei hohem Lohn finden dauernde Beschäftigung bei

M. Knopf, Malermstr., **Strobandstr. 9.**

Einen Lehrling

für das Speditionsgeschäft sucht

Adolph Aron.

Ein Lehrling

findet Stellung bei

Joseph Wollenberg Nachf.

Eine junge Dame

mit guter Handschrift für Abschreibearbeiten und Hülfeleistungen im Büreau sucht von sofort

R. Uebrick.

Ein ordentlicher Laufbursche

kann sich melden bei

Julius Hell, Brückenstraße.

Zwei Lehrmädchen

per sofort oder 1. November gesucht bei

H. Littmann, Riesenburg,
Schuhgeschäft.

Lehrmädchen

für mein Galanterie- und Spielwaaren-Geschäft können sich melden bei

Max Cohn.

Junge Mädchen,

welche die **Schneiderei** erlernen, wollen können sich melden.

P. Litkiewicz, Gerechtestr. 18/20, I.

Ein ordentliches, sauberes **Aufwartemädchen** v. 1. Okt. ges. Mellienstr. 81, pt.

1 Aufwartemädchen

wird gesucht **Strobandstr. 7,** part.

Ein gut möbl. Zimmer ist billig zu vermieth. **Schuhmacherstr. 13,** 1 Tr. n. v.

1 gr. mbl. Zim. z. v. Schillerstr. 12, III r.

Ein jetzt entlassener Reservist (Ulan), früher in Stellung bei dem Grafen v. Alvensleben in Ostrometzko, mit guten Zivil- und Militärpapieren sucht eine Stelle als

Kutscher, Zureiter oder Diener.

Meldungen sind zu richten an Herrn **Gustav Haak** in Scharnau bei Thorn.

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.

frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie

Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson,

zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Heiligegeiststraße 18.

Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Leere Farbenkübel,

aus Eisenblech,

ca. $^1/_2$ m hoch, 40 cm im Lichten weit,

zu

Gemüllbehältern

gut geeignet, sind das Stück für 75 Pfg. abzugeben.

Buchdruckerei Th. Ostdeutsche Ztg.
Ges. m. b. H.

Großes

Schaufenster

mit Scheibe und Jalousie ist per 1. Okt. d. Js billig zu haben **Seglerstr. 22.**

Zu dem am **Sonnabend, d. 24. d. M.** stattfindenden

Familienkränzchen

ladet die geehrten Herrschaften ergebenst ein

M. Hoppe, Mellienstr. 66.

Militär ohne Charge keinen Zutritt.
Anfang 8 Uhr.

Tanzunterricht.

Ich bin nach Thorn zurückgekehrt und hoffe, dasselbe Wohlwollen, welches mir hier einst in so reichem Maße zu Theil wurde, auch ferner zu empfangen. Daß der Unterricht mit aller Sorgfalt und größter Geduld geleitet wird, dürfte vielleicht noch in der Erinnerung sein und so hoffe ich auf eine recht rege Theilnahme.

Die Kurse und Privatzirkel beginnen gleich nach den Ferien.

Hochachtungsvoll ergebenst

Frau A. Haupt-Röpke.

Italienische

Weintrauben

à 50 Pfg.

S. Simon.

Dillgurken

empfiehlt

S. Simon.

Jom-Kipur-Lichte

empfiehlt **A. Cohn** Wwe., Schillerstr. 3.

Der von Herrn Patz bewohnte **Laden** nebst kl. Wohnung u. Werkstätte, zu jedem Geschäft passend, ist vom 1. Oktober zu vermiethen. **Siegfried Danziger.**

Wilhelmstadt.

In unsern Wohnhäusern auf der Wilhelmstadt sind noch

2 Wohnungen

zum 1. Oktober **zu vermiethen.**

Ulmer & Kaun.

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe, gegen bar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franco. (t

Möbeltransport.

Spedition. **W. Boettcher,** Kohlen.

Brückenstraße 5.

Prompte Abholung von Eil- u. Frachtgütern.

Tapeten-Versand.

Fernspr. No. 224

Grossartige Auswahl.

Musterkarten franko. Preisangabe erwünscht. Vetrret. z. Verkauf nach Musterkarten gesucht. Höchste Provision.

Man verlange bei Bedarf für alle Fälle, ehe man anderswo kauft, Muster von

Val. Minge, Bromberg.

Sämmtliche alte Möbel

von Fichten-, Erlen-, Birken- u. Eichenholz kann ich auf Nußbaum machen, sowie auch gestrichene Möbel werden sauber und billig ausgeführt.

Tischlermeister J. Radzanowski,
Thorn, Bachestraße 16.

Gasthaus,

viele Jahre in einer Hand, umständehalber **zu verkaufen.** Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Eine heizbare **Badewanne** umzugshalb. zu verkaufen **Thalstr. 21,** part. rechts.

Eine Mittelwohnung

mit Zubehör zu vermiethen Mellienstraße 120

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht $5^3/_4$ Uhr.

Für Börsen- und Handelsberichte, den Reklame- sowie Inseratentheil verantwortlich E. Wendel in Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.